

12. Oktober 2012 12:03 Uhr

ARMEEMUSEUM

## Der Kini kimmt

**Wanderausstellung „Götterdämmerung – König Ludwig II.“ öffnet morgen**

*Von Stefan Küpper*

 F Empfehlen

 Tweet

 +1



Neuschwanstein im Nebel.

Foto: Ralf Lienert

Ingolstadt Fragt man Dr. Ansgar Reiß, wann er denn eine Beziehung zu Ludwig II. aufgebaut habe, dann sagt er: mit den Filmen, mit Visconti. Da sei ihm bewusst geworden, wie sehr das Phänomen Ludwig II. mit moderner Kunst zu tun habe.

Die Verbindungen zu ihm mögen unterschiedliche sein, aber irgendetwas anfangen können die allermeisten mit dem „Kini“. Und sei es nur, dass sie sich an den obligatorischen Schulausflug nach Neuschwanstein erinnern, das bekannteste Schloss dieses wunderlichen und schwermütigen Monarchen. Der heute auf eine Art längst den Status eines Popstars erreicht hat.

Wenn am Samstag die Ludwig-Ausstellung „Götterdämmerung“ im Ingolstädter Armeemuseum für die Besucher öffnet, kann Museumsleiter Reiß deshalb fast sicher mit sehr vielen Gästen rechnen. Das Original der Landesausstellung hatte über 575000 Besucher gelockt. Aber auch die reduzierte Wanderausstellung wird ihren Reiz ausüben. Denn Ludwig II. hat etwas Surreales, etwas, was schwer zu greifen ist. Reiß erklärt sich das so: „Ludwig ist eine Ikone der Moderne geworden, weil er sich nicht einfangen lässt. Er passte einerseits überhaupt nicht in ein

modernes politisches System. Aber er hatte die Möglichkeit sich diese Traumwelten zu bauen. Und diese Virtualität war sehr modern.“

Ein Drama in fünf Akten

In fünf Akten, so wie bei der Landesausstellung, wird die Welt des als „Märchenkönig“ Verspotteten dem Gast erschlossen. Es beginnt mit dem ersten Akt: Wie Ludwig König wurde. Darin geht es um die „Parallelwelt“, in der der Sohn von König Maximilian II. aufwuchs. Als der Vater plötzlich starb, musste er mit nur 18 Jahren im Jahr 1864 die Regierungsgeschäfte übernehmen. In einem schwierigen Jahrzehnt. Denn, zweiter Akt, Ludwig musste zwei Kriege führen und bekam dann einen Kaiser vorgesetzt. 1866 verlor Bayern an der Seite Österreichs gegen Preußen, 1871 siegte es an der Seite Preußens gegen Frankreich. Aber Ludwig war auf seine Art der Realität nicht gewachsen, schrieb den berühmten „Kaiserbrief“ und es kam zum dritten Akt: „Wie Ludwig sich seine Gegenwelt erschafft.“ Von der Realität enttäuscht, errichtete sich Ludwig II. eine Gegenwelt, die Schlösser, die Mythen.

„Ein ewig Rätsel will ich bleiben mir und anderen.“

Zugleich, vierter Akt, muss sich Bayern im Deutschen Reich, einem sich rasant industrialisierenden Nationalstaat einfügen. Ein Drama, weshalb der fünfte Akt natürlich heißt: „Wie Ludwig starb und zum Mythos wurde“. Darin: die Gerüchte, über Schulden, Geisteskrankheit, dann die Absetzung, der rätselhafte Tod am 13. Juni 1886 im Starnberger See, und, auch deshalb, der Mythos.

Warum diese Ausstellung gerade ins Armeemuseum kommt? Auch deshalb weil Ludwig II 1879 die Gründung des Königlich Bayerischen Armeemuseums genehmigte. Ob es dafür ein persönliches Motiv gab, ist nicht bekannt. Wie schrieb er selbst: „Ein ewig Rätsel will ich bleiben mir und anderen“.

[Jetzt bestellen! Das neue iPad inkl. e-Paper.](#)